

| 84.

JAHRESBERICHT
2001/2002

Geschäftsstelle Dr. iur. Jürg Domenig
Hartbertstrasse 1
CH-7002 Chur
Telefon 081 252 32 82
Telefax 081 252 83 82
E-Mail info@hvgr.ch

Hoteliersverein

GRAUBÜNDEN

Inhaltsverzeichnis

1. Touristische Marktlage	2
Tourismus International	2
Tourismus Schweiz	3
Tourismus Graubünden	5
Ausblick	6
2. Aus der Vereinstätigkeit	8
Sitzungen des Hotelierevereins Graubünden	8
Arbeitsmarkt	9
Berufsbildung	11
Projekte/Veranstaltungen	16
Abstimmungen/Vernehmlassungen	18
3. Beziehungen zu Dritten	24
Schweizer Hotelier-Verein	24
Sektionen in Graubünden	24
Dachorganisation der Wirtschaft	24
Wirtschaftsforum Graubünden	25
GastroGraubünden	25
Graubünden Ferien	25
PULS	26
Interessengemeinschaft Graubünden	26
Grossratsgruppe «Hotellerie/Gastronomie»	26
4. Tätigkeit der Geschäftsstelle	27
5. Jahresrechnung 2001/2002	28
6. Verbandsorganisation 2001/2002	30

1. Touristische Marktlage

Dieser Bericht umfasst den Zeitraum vom 1. November 2001 bis 31. Oktober 2002. Statistische Zahlen beziehen sich teils auf das ganze Jahr 2001, weil Angaben für das Jahr 2002 bei der Verfassung des Berichts noch nicht vorlagen.

Tourismus International

Der Tourismus zählt weltweit nach wie vor zu den bedeutendsten Wachstumsmärkten der Gegenwart. Das Wachstum des grenzüberschreitenden Tourismus liegt seit Jahren über jenem der Waren- und übrigen Dienstleistungsexporte. Zwischen 1980 und 2000 hat sich die jährliche Zahl der Ankünfte ausländischer Gäste weltweit mehr als verdoppelt. Eine jährliche Zuwachsrate von durchschnittlich knapp 10% führte zwischen 1980 und 2000 weltweit gar zu einer Vervierfachung der globalen Einnahmen aus dem internationalen Tourismus.

Die Prognosen der Welttourismus-Organisation (WTO) sind durch die tragischen Ereignisse der letzten Monate mindestens kurz- bis mittelfristig klar zu revidieren. Nach einem 20-jährigen Wachstumskurs war der globale Tourismus im Jahr 2001 erstmals rückläufig. Nach Angaben der WTO wurden weltweit 688 Millionen Touristenankünfte gezählt. Dies bedeutet einen Rückgang um 1,3% oder 9 Millionen gegenüber dem Vorjahr. Von Januar bis August waren die Ankünfte noch um 3% gestiegen. Die schwache Weltkonjunktur sowie die Terroranschläge vom 11. September kehrten den weltweiten Wachstumstrend um.

In den USA ging die Zahl der Ankünfte um 13% zurück. In Ostasien und der Pazifikregion nahmen diese dagegen um 4% zu, vor dem 11. September war die Wachstumsrate noch doppelt so hoch. In Europa

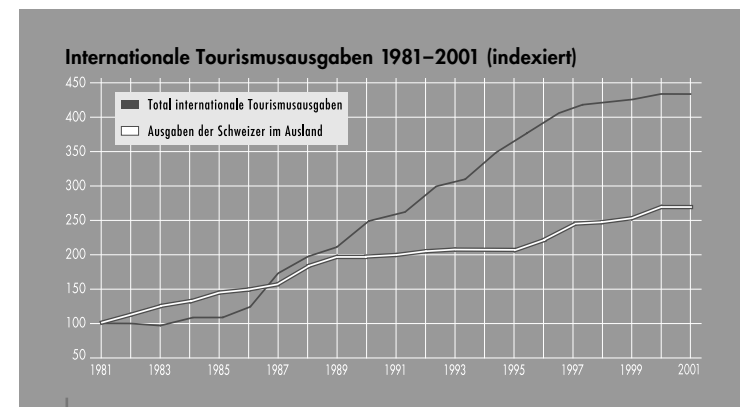
nahmen die Ankünfte im Jahr 2001 um fast 1% ab. Dabei standen grossen Verlusten in Grossbritannien, verursacht durch die Maul- und Klauenseuche, gute Resultate in Südeuropa gegenüber (z.B. Türkei 12%, Spanien 3,4%). Gemäss WTO war Frankreich mit 76,5 Millionen Ankünften das weltweit beliebteste Reiseziel, gefolgt von Spanien mit 49,2 Millionen und USA mit 44,5 Millionen.

Tourismus Schweiz

2001

Der Tourismus spielt auch in der Schweizer Wirtschaft eine bedeutende Rolle. Gemäss Erhebung des Bundesamts für Statistik gaben ausländische Gäste im Jahr 2001 in der Schweiz 12,7 Milliarden Franken aus. Zusammen mit den Ausgaben der Schweizer Touristen im eigenen Land von 9,7 Milliarden Franken ergaben sich für 2001 touristische Gesamteinnahmen von 22,4 Milliarden Franken (Vorjahr: 22,8 Milliarden Franken), was einem Anteil am Bruttoinlandprodukt von 5,4% entspricht. Allein 6 Milliarden Franken entfallen auf ausländische Hotelgäste.

Die Ausgaben der Schweizer Reisenden im Ausland erreichten im Jahr 2001 wie im Vorjahr 10,7 Milliarden Franken. Subtrahiert man die Ausgaben der Schweizer im Ausland von den Ausgaben der Ausländer in der Schweiz ergibt sich ein Aktivsaldo der Fremdenverkehrsbilanz von 2 Milliarden Franken, was eine Abnahme gegenüber dem Vorjahr um 17% bedeutet. Eine weitere interessante Zahl: Gemäss Erhebung des Bundesamts für Statistik gibt ein ausländischer Hotelgast pro Logiernacht CHF 307.- aus, während der Mieter einer Ferienwohnung auf bloss CHF 80.- kommt.



Quelle: BFS, Sektion Tourismus
Grafik: Hotelierverein Graubünden

Nach dem Rekordergebnis im Jahr 1990, als 35,8 Millionen Hotelübernachtungen gezählt wurden, lagen die Logiernächte der folgenden Jahre jeweils immer unter dem Stand des Vorjahres. 1997 wurde diese Serie negativer Abschlüsse gestoppt, und es konnte eine kontinuierliche Steigerung bis ins Jahr 2000 festgestellt werden. Diese Wende zu einer positiven Entwicklung erlebte im Jahr 2001 leider erneut einen Rückschlag. Die Schweizer Hotellerie verzeichnete 33,6 Millionen Logiernächte oder 1% weniger als im Vorjahr. Nach einem deutlichen Aufwärtstrend zu Jahresbeginn setzte in der zweiten Jahreshälfte aufgrund der geringen Auslandnachfrage eine negative Entwicklung ein. Die wichtigsten Gründe für die Nachfrageschwäche waren die unsichere Wirtschaftslage, die hohen Lebenshaltungskosten, der starke Franken und die Terroranschläge vom 11. September.

Winter 2001/2002

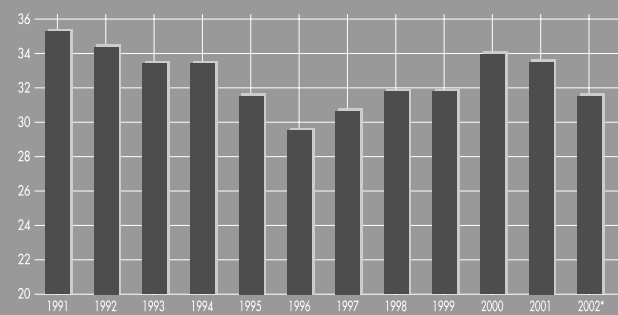
Der Winter 2001/2002 war mit 14,2 Millionen Logiernächten um 6 % oder 902'000 Übernachtungen schwächer als der Vorwinter. Es gilt jedoch zu erwähnen, dass im Millenium-Winter erstmals die 15-Millionen-Grenze übertroffen wurde und somit ein Rekordstand vorlag. Die Logiernächtezah lag im Winter 2001/2002 immer noch 1,4 % über dem Durchschnitt der fünf letzten Jahre.

Sommer 2002

Ähnlich ernüchternd fiel der Sommer 2002 aus: Im Sommerquartal von Juni bis August wurden 10,2 Millionen Übernachtungen, d.h. 6,6 % weniger als in der entsprechenden Vorjahresperiode generiert. Dieses Ergebnis ist um 3,5 % tiefer als der Durchschnitt der vergangenen fünf Sommerquartale. Während die inländischen Gäste wenigstens in den Monaten Juli und August zahlreicher in Schweizer Hotels übernachteten, musste bei den ausländischen Gästen in allen drei Sommermonaten eine Abnahme der Logiernächtezah hingenommen werden. Das schlechte Wetter dürfte das Gesamtergebnis mitbeeinflusst haben.

Leider ergeben erste Hochrechnungen nach Vorliegen der Sommer- und Winterzahlen für 2002 ein sehr düsteres Ergebnis: Es muss mit Einbussen von mehr als 5,5 % gegenüber dem Vorjahr gerechnet werden.

Logiernächte Hotellerie Schweiz 1991–2002 (in Mio.)



Quelle: BFS, Sektion Tourismus
 Grafik: Hotelierverein Graubünden
 (*Hochrechnung Hotelierverein Graubünden)

Tourismus Graubünden

2001

Trotz gesamtschweizerisch rückläufiger Zahlen konnten die Bündner Hotels im Jahr 2001 mit 6,01 Millionen Übernachtungen positiv abschliessen. Dies bedeutet eine Zunahme von 0,9 % gegenüber dem bereits ausgezeichneten Vorjahr. Damit liegt der Kanton Graubünden massiv vor seinen «Konkurrenten» Berner Oberland, Zentralschweiz und Tessin. Lediglich das Wallis konnte mithalten und hatte sogar ein Plus von 1,3 %.

Winter 2001/2002

Massiv war der Einbruch in der Wintersaison 2001/2002. Mit 3,17 Millionen Logiernächten oder einem Minus von 11 % gegenüber dem Vorjahr lag Graubünden eindeutig am Schluss der Schweizer Wintersportregionen, die zwar auch Einbussen hinnehmen mussten – aber in einem erträglichen Mass (Berner Oberland: minus 7,3 %, Wallis: minus 1,1 %). Zu vermerken ist, dass mit einem ausgesprochen starken Vorwinter verglichen wird, in dem Graubünden im Vergleich zu den übrigen Regionen durch eine massive Zunahme von 5,5 % gegläntzt hat. Schuld an der Misere sind nebst den bereits weiter vorne geäusserten Krisen-Symptomen der Schneemangel nördlich und

Tourismusstatistik der Schweiz 2001

Regionen	Verfügbare Zimmer	Auslastung in %
Graubünden	17 515	52,8
Wallis	13 369	46,8
Zentralschweiz	12 767	42,6
Berner Oberland	11 102	47,7
Zürich	10 914	68,7
Tessin	9 482	48,5
Waadt	9 425	48,7
Genf	7 763	63,9
Schweizer Mittelland	9 148	46,8
Ostschweiz	9 316	37,7
Basel-Stadt/Land	3 525	53,2
Freiburg–Jura	4 204	29,9
Schweiz	120 187	49,3

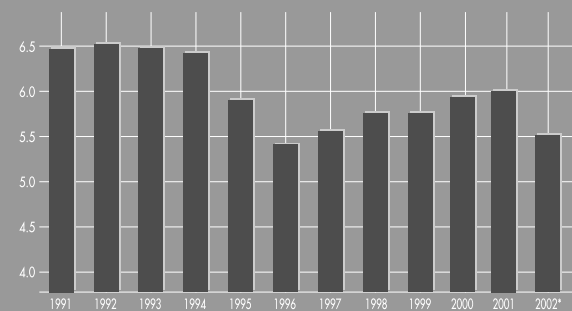
Quelle: STV, Schweizer Tourismus in Zahlen 2002 (Auszug)

südlich der Alpen. Beschneigungsanlagen haben sich in diesem Krisenwinter als Rettungsanker für diejenigen Skigebiete erwiesen, die sich diese relativ teure Infrastruktur leisten können. Die anderen mussten sich mit Null-Frequenzen abfinden (z.B. San Bernardino).

Sommer 2002

Im Gleichschritt mit dem Schweizer Durchschnitt haben die Logiernächte im Kanton Graubünden in den Sommermonaten Juni, Juli und August gegenüber dem Vorjahr um massive 7,8% oder 125'000 Übernachtungen abgenommen. Konkret wurden 1,51 Millionen Logiernächte erzielt. Nebst dem ungünstigen Wetter ist dieses schlechte Ergebnis hauptsächlich auf das Ausbleiben Deutscher Gäste zurückzuführen (minus 10,6%). Die Gründe für das Ausbleiben unserer nördlichen Nachbarn sind zweifellos Befürchtungen einer Rezession und der im Verhältnis zum Euro (zu) starke Schweizer Franken. Das schlechte Wetter hat schliesslich noch bewirkt, dass zusätzlich auch viel weniger Schweizer Gäste ihre Ferien im Gebirge verbrachten (minus 7,2%).

Logiernächte Hotellerie Graubünden 1991–2002 (in Mio.)



Quelle: BFS, Sektion Tourismus
Grafik: Hotelierein Graubünden
(*Hochrechnung Hotelierein Graubünden)

Gemäss Hochrechnung dürften die Bündner Hotels im Jahr 2002 rund 5,52 Millionen Übernachtungen generieren, womit eine massive Einbusse gegenüber dem Vorjahr um 8,4% ausgewiesen werden müsste.

Ausblick

Gemäss Prognose der BAK Konjunkturforschung Basel wird für die Wintersaison 2002/03 ein Rückgang der Hotelübernachtungen in der Schweiz um 1,8% erwartet. Die Einbussen dürften bei den in- und ausländischen Gästen etwa gleich hoch ausfallen. Während beim Ferientourismus in den kommenden Monaten mit einer allmählichen Stabilisierung zu rechnen ist, wird sich der Geschäftstourismus spürbar rückläufig entwickeln. Für die anhaltende Flaute verantwortlich sind vor allem die schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sowie die verschlechterte preisliche Wettbewerbsfähigkeit. Für die Sommersaison 2003 ist von einer stagnierenden Nachfrage auszugehen. Für das Tourismusjahr 2003 ist insgesamt ein Rückgang der Hotelübernachtungen um rund ein Prozent zu erwarten.

Der Schweizer Tourismus leidet zur Zeit stark unter der weltweit schleppenden Wirtschaftsentwicklung. Immerhin ist im Verlauf des Jahres 2003 eine allmähliche konjunkturelle Erholung im In- und Ausland zu erwarten. Die aktuell ungünstigen Wechselkursverhältnisse des Schweizer Franken werden sich erst ab dem 2. Quartal des kommenden Jahres zugunsten des



Rudolf Schmidt, Präsident des Hoteliereins Graubünden im Ausblick auf eine hoffentlich schneereiche Wintersaison anlässlich der Delegiertenversammlung vom 6. Februar 2002 in Arosa

Schweizer Tourismus verbessern und sich zeitlich verzögert stimulierend auf die Tourismusnachfrage auswirken. Gewisse belebende Effekte werden in der Wintersaison 02/03 von der Ski-WM 2003 in St. Moritz ausgehen. Die Tourismusexporte der Schweiz dürften im Kalenderjahr 2003 weiter stagnieren, die reale Wertschöpfung im Gastgewerbe leicht zunehmen.

Die mittelfristigen Aussichten für den Schweizer Tourismus sind günstiger. Ab der Wintersaison 03/04 sollte sich die touristische Nachfrage aus dem In- und Ausland spürbar beleben. Für die Tourismusjahre 2004 und 2005 wird ein Wachstum der Zahl der Hotelübernachtungen um 1,7% bzw. 1% erwartet.

Aus der Vereinstätigkeit

Sitzungen des Hotelierevereins Graubünden

Delegiertenversammlung vom
6. Februar 2002

Die 83. ordentliche Delegiertenversammlung fand am 6. Februar 2002 in Arosa im Casino und im Kulm Hotel statt. Die Veranstaltung war mit 175 Gästen, Delegierten und Mitgliedern sehr gut besucht und bot einmal mehr eine ausgezeichnete Gelegenheit, um die Leistungsfähigkeit und hohe Qualität unserer Hotellerie unter Beweis zu stellen. Wie jedes Jahr gaben zudem zahlreiche prominente Vertreter aus Politik und Wirtschaft dem Anlass einen würdigen Rahmen. Ständerat Dr. Theo Maissen hielt zum Thema «Tourismus – Stiefkind der Bundespolitik?» ein sehr interessantes und vielbeachtetes Referat.



Rudolf Schmidt, Präsident des Hotelierevereins Graubünden
mit Regierungspräsident Claudio Lardi

Nebst den statutarischen Traktanden wurde Ueli Stümpfig, Hotel Disentiserhof, Disentis, neu in den Vorstand gewählt. Eine weitere Veränderung ergab sich aufgrund der Vereinigung der beiden Sektionen Laax/Falera und Flims zur neuen Sektion Alpenarena, womit der bisherige Präsident der Sektion Laax, Antoon van Pelt, Hotel Laaxerhof, aus dem Vorstand ausschied.

◆ Verbandsorganisation 2001/2002, S. 30

Vorstand

Der Gesamtvorstand tagte im Vereinsjahr 2001/2002 zwei Mal, um die laufenden Geschäfte zu behandeln. Der Vorstand besteht aus 15 Mitgliedern und setzt sich aus den Präsidenten der insgesamt 13 kantonalen Sektionen, dem Kantonalpräsidenten sowie dem Bündner Vertreter in der Verbandsleitung des Schweizer Hotelier-Vereins (SHV) zusammen. Dank des vermehrten Einsatzes des Ausschusses, bestehend aus dem Präsidenten, dem Vizepräsidenten und dem Geschäftsführer, musste dieses relativ grosse Gremium nicht häufiger tagen, um die laufenden Geschäfte zu besorgen. Auf die vom Vorstand und dem Ausschuss im Berichtsjahr behandelten Geschäfte wird im Folgenden teilweise detailliert eingegangen.

Arbeitsmarkt

Allgemeines

Einer der Engpässe für ein stetes touristisches Wachstum ist der gastgewerbliche Arbeitsmarkt. Das Gastgewerbe als touristische Leitindustrie ist sehr personalintensiv. Aufgrund der hohen Bedeutung des Tourismus ist es allerdings einer der wichtigsten Schweizer Arbeitgeber. Der Anteil der Beschäftigten am Total des Arbeitsmarktes beträgt 5,5%. Er ist im Gegensatz zur Maschinen-, Uhren- oder Textilindustrie in den letzten 25 Jahren stabil geblieben.

Die Rekrutierung von Arbeitskräften ist vor allem im Gastgewerbe schwierig. Rund 40% der Mitarbeiter der touristischen Leitbranche haben lediglich eine schulische Grundausbildung. In der übrigen Wirtschaft



v.l. Dr. Jürg Domenig, Geschäftsführer, Rudolf Schmidt, Präsident des Hotelierevereins Graubünden und der Vizepräsident Andreas Züllig

liegt dieser Anteil um die Hälfte tiefer. Sie ist für die Arbeitnehmer aufgrund der vor allem in der Hotellerie anfallenden saisonalen Schwankungen der Beschäftigung weniger attraktiv als in anderen Wirtschaftszweigen. Im gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt arbeiten über 60% der erwerbstätigen Bevölkerung nur tagsüber von Montag bis Freitag. Im Gastgewerbe verrichten 85% der Beschäftigten ihre Tätigkeit auch am Wochenende und/oder abends oder nachts.

Konsequenz ist, dass das Gastgewerbe vom kleinen Restaurant bis zum grossen Fünf-Stern-Betrieb über einen hohen Anteil an ausländischen Mitarbeitern verfügt. Viele Tätigkeiten werden von Angestellten ausgeführt, die über keine qualifizierten Berufskennnisse verfügen. Dafür ist sich der Schweizer – sogar in wirtschaftlich schlechten Zeiten – einfach zu schade.

Es kommt dazu, dass es vor allem wegen den unregelmässigen Arbeitszeiten auch für qualifizierte Arbeiten schwierig ist, Schweizer zu finden – beispielsweise Köche. Wenigstens ist seit 1992 ein mehr oder weniger kontinuierlicher Anstieg bei den Kochlehrlingen feststellbar.

◆ Grafik Kochlehrverhältnisse im Gastgewerbe 1989 – 2002, S. 12

Nach der Ausbildung zieht es aber viele in Spitäler, Altersheime, Internate oder als Vertreter in die weite Welt, weil die Arbeitszeiten dann geregelt sind und man am Wochenende frei hat. Fazit: Wir sind auf ausländisches Personal heute wie morgen dringend angewiesen.

Freier Personenverkehr mit der EU

Mit den bilateralen Verträgen trat am 1. Juni 2002 zwischen den EU-Ländern und der Schweiz auch das Abkommen über die Personenfreizügigkeit in Kraft, womit das Saisonierstatut der Vergangenheit angehört. Abgelöst wird es im Rahmen des Personenfreizügigkeitsabkommens durch die Kurzaufenthaltsbewilligung, welche für eine Erwerbstätigkeit von maximal 364 Tagen erteilt werden kann. Arbeitskräften aus dem EU/EFTA-Raum bringt das Abkommen die Gleichbehandlung mit schweizerischen Staatsangehörigen. Sie können Arbeitsstelle und Wohnsitz neu frei wechseln und ihre Familienangehörigen unter erleichterten Voraussetzungen nachziehen. Grenzgänger müssen die Schweiz künftig nicht mehr täglich verlassen; sie haben die Möglichkeit, sich als Wochenaufenthalter anzumelden. Während einer Übergangsfrist von fünf Jahren bleibt die Kontingentierung auf 115'500 Kurzaufenthalts- und 15'000 Daueraufenthaltsbewilligungen für EU-Angehörige bestehen.

Ausländer von Drittstaaten

Der Bundesrat hat dem Parlament die Botschaft über das neue Ausländergesetz zugeleitet. Es regelt die Zulassung und den Aufenthalt von Ausländern ausserhalb des EU- und EFTA-Raumes. Für die Zulassung von Angehörigen der EU- und EFTA-Staaten gilt bekanntlich das Freizügigkeitsabkommen im Rahmen der bilateralen Verträge. Das neue Ausländergesetz für die Nicht-EU-Angehörigen enthält den bereits bisher angewandten Grundsatz, dass nur dringend benötigte qualifizierte Arbeitskräfte rekrutiert werden können. Zudem sollen die heute noch geltenden Erschwernisse beim Berufs-, Stellen- oder Kantonswechsel sowie beim Familiennachzug abgebaut werden. Das neue Gesetz enthält im weiteren Ziele für eine bessere Integration der Ausländer.

Informationsveranstaltungen des Kantons

Das Amt für Industrie, Gewerbe und Arbeit sowie das Amt für Polizeiwesen Graubünden haben mit Informationsveranstaltungen für Hotellerie und Gastgewerbe, die zwischen dem 5. Juni und 19. Juni 2002 durchgeführt wurden, einen wesentlichen Beitrag geleistet, dass die Ablösung vom Saisonierstatut mindestens formell mehr oder weniger reibungslos über die Bühne gegangen ist. Sämtliche dezentral im ganzen Kanton Graubünden durchgeführten insgesamt sieben Kurse waren hervorragend besucht und von den Verantwortlichen ausgezeichnet organisiert.

Die neuen Gesuchsformulare waren ausserdem rasch und sogar vom Internet abrufbar zur Verfügung, was sicher auch wesentlich dazu beigetragen hat, dass die mit dem freien Personenverkehr zusammenhängenden neuen Formalitäten ohne grössere Schwierigkeiten eingeführt werden konnten. Den beiden verantwortlichen kantonalen Ämtern, Amt für Polizeiwesen und Amt für Industrie, Gewerbe und Arbeit, machen wir für diese hervorragende Arbeit ein grosses Kompliment.

Ausblick

Man könnte nun meinen, dass die Probleme im Zusammenhang mit der Rekrutierung ausländischer Mitarbeiter mit dem freien Personenverkehr endlich der Vergangenheit angehören. Leider ist dies ein Trugschluss! Dies wird nämlich zur Folge haben, dass wir in eine Konkurrenzsituation mit den Städten gedrängt werden, insbesondere dann, wenn die Kontingentierung in fünf Jahren aufgehoben wird. Wenn der «nur beschränkt vorhandene» ausländische Mitarbeiter selber wählen kann, wo und in welcher Branche er in der Schweiz arbeiten will, dann wird es ihn in die Industrie oder das Gastgewerbe nach Zürich ziehen und nicht in Restaurant nach Müstair beispielsweise, wo er höchstens sieben bis acht Monate pro Jahr Arbeit hat und wohin ihn seine Familie kaum begleiten würde. Vor der vollen Freizügigkeit hatten wir wenigstens per Kontingent eine garantierte Zuteilung und damit einen gewissen Vorrang gegenüber dem Mittelland. Fazit: Der freie Personenverkehr wird die Austrocknung des Arbeitsmarkts für das Bündner Gastgewerbe weiter beschleunigen.

Berufsbildung

Kantonale Fachkommission

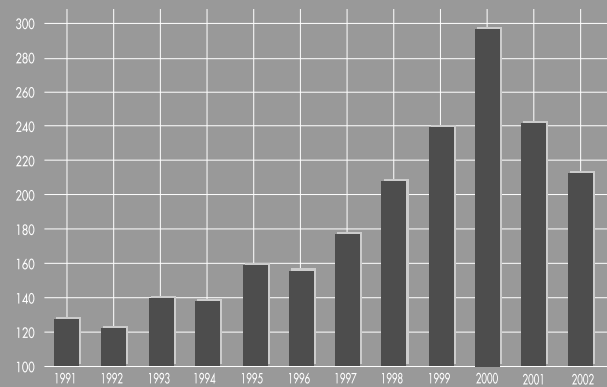
Die Bündner Gastwirtschaftsverbände – Hotelierverein und GastroGraubünden – führten auch im Berichtsjahr unter dem Patronat der Kantonalen Fachkommission für Berufsbildung im Gastgewerbe (KFG) erfolgreich die Lehrlingsausbildung mit den Einführungskursen und den Lehrabschlussprüfungen durch. Im Sommer 2002 haben in unserem Kanton 70 neue Lehtöchter und Lehrlinge die dreijährige Kochlehre in Angriff genommen, während ein Jahr vorher 82 zu verzeichnen waren. Ende 2002 kann ein Gesamtbestand von 213 Kochlehrverhältnissen registriert werden; ein Jahr vorher waren sogar 241 Köche in Ausbildung.



Thomas Scheuermann, Prüfungsobmann Kreis Chur und Küchenfachlehrer GastroGraubünden

Foto: GastroGraubünden

Kochlehrverhältnisse 1991–2002 in Graubünden



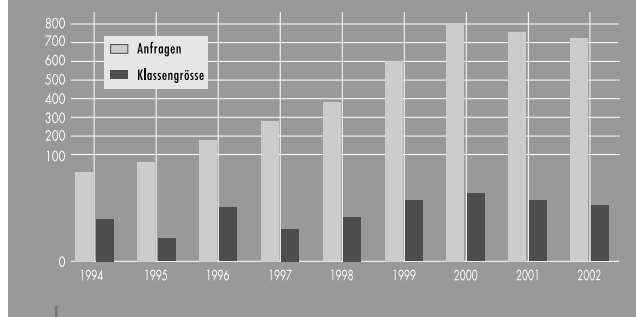
Grafik: Hotelierverein Graubünden

Seit 1990 darf ein stetiger Aufwärtstrend festgestellt werden, als sich noch bescheidene 127 Jugendliche zum Koch ausbilden liessen. Diese positive Entwicklung zeigt, dass man mit der Nachwuchsförderung auf dem richtigen Weg ist und dass Berufe im Gastgewerbe attraktiv und trendig sind. Wichtige Argumente für einen gastgewerblichen Beruf sind sicher die ausgezeichneten Chancen auf dem Arbeitsmarkt nach dem Lehrabschluss. Die Arbeitslosigkeit bei ausgebildeten Köchen liegt praktisch bei Null. Die für erlernte Köche und vor allem für Küchenchefs bezahlten Löhne sind überdurchschnittlich. Gesamthaft haben im Juni/Juli 2002 88 Kandidaten die Lehrabschlussprüfung abgelegt. 11 Kandidaten haben die Prüfung nicht bestanden.

Gastgewerbliche Fachschule Graubünden

Der Hotelierverein Graubünden hat im Jahr 1999 dem Erziehungsdepartement das Projekt der Gastgewerblichen Fachschule Graubünden (GFG) präsentiert, welches auf Klein- und Mittelbetriebe ausgerichtete Ausbildung von einheimischen Fachkräften für Gastgewerbe und Tourismus zum Ziel hat. Im September 1994 beschloss der Grosse Rat, die GFG ins Berufsbildungsgesetz aufzunehmen. Am 12. März 1995 wurde die Vorlage dem Bündner Souverän vorgelegt und mit einer sehr grossen Mehrheit angenommen, so dass der ordentliche Schulbetrieb mit subventionierten Schulgeldern aufgenommen werden konnte. Die GFG bildet heute bei der Hotel- und Touristikfachschule Chur junge Leute zu Hotel- und Gastrofachleuten aus. Die ausgezeichnete Nachfrage beweist, dass ein ausgewiesenes Bedürfnis für diese Berufsausrichtung vorhanden ist. Claudia Züllig, Hotel Schweizerhof, Lenzerheide, ist seit zwei Jahren Schulratspräsidentin.

Entwicklung der GFG in Zahlen 1994–2002



Grafik: Hotelierverein Graubünden

Die Lehrabschlussprüfungen

Erstmals seit Bestehen der GFG begannen zwei Klassen mit insgesamt 39 Schülerinnen und Schüler im August 2001 das letzte Schulsemester. Erfreulicherweise konnte auch bei der doppelten Schülerzahl im ersten Teil des Lehrabschlusses im Dezember 2001 das Leistungsniveau der vorangegangenen Jahre gehalten werden. Von insgesamt 156 zu vergebenden Fachnoten gab es nur drei ungenügende. Folgedessen erreichte die Klasse einen guten Gesamtschnitt von 4,85.

Im Juni 2002 wurden in der zweiten Teilprüfung die praktischen, berufsbezogenen Fächer abgeschlossen: Restaurant (Service, Küche und F&B), Hotel (Gästebuchhaltung, Réception, Personaladministration, Hauswirtschaft, Rechtskunde) und Gemeinschaftshaushalt. Die Réception- und Administrationsprüfung wurde dieses Jahr neu an einer Übungsréception durchgeführt. Die Simulation mit der realen Arbeitswelt ist sehr aufwendig, gesamthaft aber bestens gelungen.

Bis auf eine Kandidatin haben alle die gestellten Anforderungen erfüllt und dürfen nun den kantonal anerkannten Titel «Hotel- und Gastrofachfrau/-mann» tragen. Alle Absolventinnen und Absolventen konnten nach dem Lehrabschluss in ihren Betrieben weiterarbeiten, oder sie hatten eine neue Stelle gefunden. Einzelne Absolventen haben bereits den Weg der Weiterbildung eingeschlagen und besuchen bereits Hotelfachschulen (Thun, Luzern, Chur).



Martina Beeli, Splügen, erzielte mit der Note 5,5 die beste Lehrabschlussprüfung

Schulbetrieb 2001/2002

Mit dem Schulbeginn im August 2001 ist der Ausbau der Parallelklassen vollzogen.

Der Kanton Graubünden stellt deutlich den Hauptanteil an Lehrlingen. Von insgesamt 119 Schülern und Schülerinnen kommen 41 aus dem Kanton Graubünden, 33 aus St. Gallen, 14 aus Zürich und der Rest aus der übrigen Schweiz.



Schüler der GFG 2001 bei der praktischen Küchenarbeit
Foto: GFG

Praktikum

Die Praktika werden vorwiegend im Schulkanton Graubünden absolviert, wobei mühelos auch in anderen Kantonen Lehrlinge platziert werden können.

GF 9908: Von den 38 Schülern, die zu den Lehrabschlussprüfungen zugelassen wurden, sind 15 Schüler ins KV-Jahr übergetreten. Als Novum wurde eine neue KV-Vorbereitungsklasse gebildet, die nur aus Absolventen der GFG besteht. Von einer Ausnahme abgesehen, haben alle Lehrlinge das anspruchsvolle Réceptionspraktikum erfolgreich beendet, obwohl die Tücken des gastgewerblichen Alltags dem einen oder anderen zu schaffen gab.

GF 0008: Diese Klasse hat das Jahrespraktikum auf gutem Niveau abgeschlossen. Eine Schülerin hat sich im Verlaufe dieses Jahres beruflich neu orientiert und die Lehre bei der GFG abgebrochen. Niemand musste sonst umplatziert werden, was für eine gute Zusammenarbeit zwischen Praktikant, Betrieb und Schule spricht.

GF 0108: Im August 2001 haben insgesamt 43 Schülerinnen und Schüler ihre Ausbildung an der GFG begonnen. Sieben Schüler haben die Schule im ersten Jahr verlassen, so dass 36 Schüler für das Jahrespraktikum (Küche, Service und Hauswirtschaft) platziert werden konnten. Die Praktikumsbesuche im laufenden Semester zeigen, dass die Partnerbetriebe mit den Leistungen der Lehrlinge wirklich zufrieden sind und dass sich die Schüler gut an den Arbeitsalltag gewöhnt haben.

Allgemeine Neuerungen in der GFG

Die Ausbildungsverordnung der GFG wurde – nach sechs Jahren Erfahrung – total revidiert. Kernstück dieser Revision bildet die Akzentuierung der Praktika I und II als eigenständige Notenpositionen für den Notenausweis des Lehrabschlusszeugnisses. Neu werden die Praktikanten mit einheitlichen Beurteilungsgrundlagen direkt von den Vorgesetzten in den Hotelbetrieben beurteilt.

Nachwuchsförderungskommission

Zur Optimierung der Koordination im Bereich der Nachwuchsförderung haben der Hotelierverein und GastroGraubünden im Jahr 1999 eine übergeordnete Kommission geschaffen, die zum Informations- und Gedankenaustausch mindestens einmal pro Jahr tagt. Das erste, wichtige Projekt dieser Kommission ist das erste Bündner Lehrlingsforum, welches im Berichtsjahr durchgeführt worden ist und separat behandelt wird.

◆ vgl. Lehrlingsforum 2002, S. 16



Gespannte Zuhörer am Lehrlingsforum 2002
Foto: Jakob Menolfi

Projekte / Veranstaltungen

www.hvgr.ch

Seit Ende Mai 2002 hat der Hotelierverein Graubünden unter www.hvgr.ch eine eigene Homepage auf dem Internet. Für die Gestaltung war die Firma Casanova Digital, Chur, verantwortlich.



Die Homepage hat sich als sehr wertvolles und unentbehrliches Kommunikationsmittel erwiesen. Für die Mitglieder wird unter anderem ein echter Mehrwert geschaffen, indem beispielsweise Arbeitsverträge, Ausländer-Gesuchsformulare und ähnliches kostenlos heruntergeladen werden können. Über 90% der Mitglieder verfügen über einen Internet-Anschluss. Dies hat die für die Geschäftsstelle erfreuliche Konsequenz, dass erstens viel schneller und zweitens kostengünstiger mit dem Mitglied per E-Mail kommuniziert werden kann. Es gibt vermutlich kaum eine Branche, in der die Marktdurchdringung mit dem Internet so weit vorangeschritten ist wie bei der Hotellerie.

Lehrlingsforum 2002

Die Anzahl der abgebrochenen Lehrverhältnisse ist in unserer Branche überdurchschnittlich hoch. In den vergangenen Jahren wurden beispielsweise mehr als 15% der Kochlehrverhältnisse und mehr als 10% der Lehrverhältnisse für Servicefachangestellte und Hotelfachangestellte wieder aufgelöst. In anderen Branchen liegen diese Zahlen bei 6%. Die genauen Gründe, welche zum Lehrabbruch führen, sind nicht bekannt, weshalb der Hotelierverein zusammen mit GastroGraubünden beschloss, ein Lehrlingsforum zu organisieren, zu dem sämtliche 2.- und 3.-Jahr-Lehrlinge eingeladen waren. Der Anlass fand am 11. September 2002 auf der Alp Stätz (Lenzerheide-Valbella) statt und wurde zu einem grossen Teil aus Geldern des Lehrstellenbeschlusses II von Bund und Kanton finanziert. Die Restfinanzierung konnte durch eine private Trägerschaft realisiert werden.

Das unter dem Patronat von Silvano Beltrametti durchgeführte Forum war ein voller Erfolg. 130 der rund 300 Lehrlinge, die im 2. oder 3. Lehrjahr stehen, nahmen am Treffen teil und sprachen über die positiven und frustrierenden Erlebnisse, mit denen sie in ihrer Berufsausbildung konfrontiert werden. Die Workshops waren begleitet von «teamfördernden Spielen» einer Event-Agentur. Aus den Resultaten des Lehrlingsforums wird bis Ende 2002 ein Massnahmenkatalog erstellt und allen Ausbildungsverantwortlichen unterbreitet. Mit dem Projekt soll mittelfristig eine Verbesserung der Motivation und des gegenseitigen Verständnisses zwischen den Ausbildern und den Lehrlingen erreicht werden, damit die Anzahl der Lehrabbrüche gesenkt werden kann. Der grosse Erfolg der Veranstaltung hat die Organisatoren motiviert, in den Jahren 2003 und 2004 Folgeveranstaltungen zu machen.



Lehrlingsforum 2002 auf der Alp Stätz (Lenzerheide-Valbella)
v.l. Gieri Spescha, Andy Abplanalp, Silvano Beltrametti, Dr. Jürg Domenig

Foto: Jakob Menolfi

Leitfaden für den Aufbau von Kooperationen in der Hotellerie

Der vom Hotelierverein Graubünden und vom Wirtschaftsforum Graubünden erfasste «Bericht zur Lage der Bündner Hotellerie» von 1998 kommt zum Schluss, dass die Innovations- und Investitionsfähigkeit in vielen Bündner Hotels nicht ausreicht, um die Wettbewerbsfähigkeit zu stärken oder zumindest zu halten. Nebst den Anstrengungen zur Verbesserung der betriebswirtschaftlichen Ausbildung der Hoteliers (Seminare, Leitfaden, Businessplan etc.) drängt sich immer mehr die Lösung der mangelnden Investitionsfähigkeit durch überbetriebliche Kooperationen in den Vordergrund. Damit die Kooperationen in der Praxis auch gesucht und umgesetzt werden können, ist eine methodische Unterstützung der vorwiegend kleinen und mittleren Betriebe im Kanton Graubünden nötig.

Das Wirtschaftsforum Graubünden hat zusammen mit dem Hotelierverein Graubünden, GastroGraubünden und der Graubündner Kantonalbank beschlossen, den Hoteliers eine solche Unterstützung in der Form eines Leitfadens anzubieten. Der geplante Leitfaden soll nicht theoretische Kooperationsmodelle aufzeichnen, sondern auf einfache Art und Weise das praktische Vorgehen aufzeigen. Das Werk wird voraussichtlich in der ersten Hälfte 2003 erscheinen und den Mitgliedern abgegeben werden können.

Marke «graubünden»

Der Hotelierverein Graubünden hat von Anfang an das Projekt einer Dachmarke «graubünden», die für alle Bereiche des Gewerbes, der Industrie, des Tourismus etc. einsetzbar ist, unterstützt. Entgegen der Meinungsäusserung einzelner befreundeter Wirtschaftsorganisationen, welche den im Vorfeld ins Spiel gebrachten Markennamen «Bündnerland» unterstützten, haben wir von Anfang an die Aufgabe der bereits etablierten Marke «graubünden» kritisiert. Erfreulicherweise konnte die vom Departement des Innern und der Volkswirtschaft Graubünden eingesetzte Kerngruppe zum Naming «graubünden» zurückfinden und am 4. Februar 2002 erfolgte eine sehr ansprechende Präsentation der Wort-/Bildmarke «graubünden». Am Markentag vom 23. August 2002 wurde in groben Zügen das Marken-Regelwerk präsentiert und angekündigt, dass das Management der Marke von einem Markenrat unter dem Präsidium des scheidenden GKB-Direktionspräsidenten Dr. Ulrich Immler übernommen wird. Mit Regio-Plus-Geldern in der Höhe von insgesamt 2,3 Millionen Franken sind der Aufbau und die Lancierung der Marke «graubünden» auch finanziell gesichert.

graubünden
The Heimat Feeling

Stellenbörse im Internet

Mit einer Stellenbörse im Internet wurde im vergangenen Jahr eine Plattform geschaffen, um der angespannten Situation auf dem Arbeitsmarkt entgegenzuwirken. Das Bedürfnis für eine solche Stellenbörse zeigte sich rasch. Auf der Plattform www.jobs-graubunden.ch wurden innerhalb kurzer Zeit mehrere hundert offene Stellen ausgeschrieben. Die Stellenbörse versteht sich nicht als Vermittlungsbüro, sie fungiert als Transferstation. Hoteliers und Wirte können ihre Anzeigen selbst aufgeben und entrichten für die Präsenz auf dem Internet während zwei Monaten den Betrag von CHF 120.–. Die Einnahmen werden für Werbung für die Internet-Adresse in den wichtigsten Zeitschriften im In- und Ausland verwendet.

Abstimmungen/Vernehmlassungen

Neue Bundesfinanzordnung

Da die Kompetenz des Bundes für die Erhebung der direkten Bundessteuer und der Mehrwertsteuer bis Ende 2006 befristet ist, hat das Eidgenössische Finanzdepartement 2001 eine neue Bundesfinanzordnung in die Vernehmlassung den interessierten Kreisen zugestellt. Mit einer ausführlichen Vernehmlassung begrüsst der Hotelierverein Graubünden die beiden wesentlichen Ziele der Sicherung der wichtigsten Finanzquellen des Bundes und der Verbesserung des Steuersystems. Heftig kritisiert werden dagegen die Erläuterungen mit Blick auf eine Verbesserung und Vereinfachung des Mehrwertsteuer-Systems, insbesondere die vom Bundesrat geäusserte Absicht zur Aufhebung des Sondersatzes der Mehrwertsteuer für die Beherbergung.

Entgegen den Äusserungen im Vernehmlassungsbericht zeigt nämlich die Erfahrung, dass sich die administrative Abwicklung des Sondersatzes in der Praxis eingependelt hat, weshalb mit Blick auf die Erhebungswirtschaftlichkeit kein spezieller Druck besteht, den Sondersatz abzuschaffen. Es ist ausserdem unlogisch, weshalb der Sondersatz aus Gründen der «Wettbewerbsneutralität» abgeschafft werden soll, nachdem Mitte der Neunzigerjahre ausdrücklich zur Erhaltung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit der Tourismusleistungen eingeführt wurde. Der Sondersatz dient offensichtlich der Neutralisierung gewisser Wettbewerbsnachteile des Schweizer Tourismus, wenigstens im europäischen Vergleich. Die einschlägigen Bestimmungen im europäischen Recht sehen die Möglichkeit von «ein bis zwei» ermässigten Steuersätzen vor. Das Schweizer System mit dem Normalsatz, einem reduzierten Satz sowie einem Sondersatz für die Beherbergung ist somit in jeder Hinsicht europa-kompatibel. Kritisiert wurde auch die Aussage in den Vernehmlassungsunterlagen, wonach sich das Blatt für die Schweizer Hotellerie bezüglich des Franken-Kurses seit 1996 zum Guten gewendet habe. Im Herbst 2001 hat die Abweichung des Schweizer Frankens von der Kaufkraftparität des Euro nämlich praktisch wieder die Ausmasse von Januar 1996 angenommen. Und auch das wirtschaftliche Umfeld hat sich in den letzten Monaten fast dramatisch getrübt: Nicht nur sind die wirtschaftlichen Wachstumserwartungen in der Schweiz und in den OECD-Ländern eingebrochen, sondern unsere Tourismusbranche ist auch von den jüngsten Ereignissen (Terroranschläge; Swissair-Grounding) direkt tangiert.

Mehrwertsteuer-Sondersatz

Die Verfassung gibt dem Bund die Kompetenz, für im Inland erbrachten Tourismus-Dienstleistungen im Gesetz einen tieferen Mehrwertsteuersatz festzulegen. Vorausgesetzt wird, dass diese Dienstleistungen in erheblichem Ausmass durch Ausländer konsumiert werden, und dass die Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit des Schweizer Tourismus dies erfordert. Wir haben uns vehement für eine Verlängerung des jetzigen Sondersatzes für die Periode 2004–2006 eingesetzt. Mittlerweile hat endlich auch der Bundesrat nichts mehr dagegen einzuwenden, nachdem der Ständerat als erste Kammer am 19. September 2002 entschieden hat, den reduzierten Satz bis Ende 2006 beizubehalten. Danach soll nach dem Willen unserer Landesregierung definitiv Schluss sein. Wir werden den Kampf aufnehmen, um die definitive Verankerung des Sondersatzes in die neue Bundesfinanzordnung zu erreichen. Es ist uns unverständlich, dass der Bundesrat erhebungswirtschaftliche und wirtschaftspolitische Überlegungen dafür angibt und damit das Schicksal einer ganzen Branche aufs Spiel zu setzen. Die folgenden Gründe sprechen ganz eindeutig für den Mehrwertsteuer-Sondersatz (ein ausführliches Argumentarium ist auf der Homepage www.hvgr.ch unter der Rubrik «Studien» abrufbar):

- Rund 60% der Logiernächte der Schweizer Hotellerie werden von ausländischen Gästen erzielt, was den Exportcharakter dieser Dienstleistung deutlich aufzeigt.
- Das Ausland verfügt über grosse Konkurrenzvorteile, indem beispielsweise 12 von 15 EU-Ländern für die Hotellerie einen gegenüber dem Normalsatz reduzierten Satz vorsehen.

- Die Wettbewerbsfähigkeit der Schweizer Hotellerie hat sich im Verlaufe der Neunzigerjahre dramatisch verschlechtert.
- Das System der Mehrwertsteuer belastet personalintensive Branchen besonders stark. In der Schweizer Hotellerie fallen rund 40% des steuerbaren Umsatzes auf den Personalaufwand, welcher keine Vorsteuerabzüge beinhaltet.
- Obwohl dem Staat infolge des Sondersatzes für die Beherbergung theoretisch pro Jahr rund 140 Millionen Franken entgehen, könnten ein höherer Steuersatz und die damit verbundene Verteuerung der Logiernächte zu einem Nachfragerückgang und Umsatzeinbussen und damit letztlich zu weniger Steuereinnahmen für den Bund führen.

Tourismusförderung des Bundes

Im Anschluss an Motionen aus den beiden Kammern des Parlaments hat der Bundesrat seinen neuen Tourismusbericht und zuhanden des Parlaments die «Botschaft über die Verbesserung von Struktur und Qualität des Angebotes des Schweizer Tourismus» publiziert. Sie schlägt die Fortsetzung von InnoTour mit einer Dotation von 25 Millionen für fünf Jahre vor. Im weiteren soll das Hotel- und Kurortskreditgesetz revidiert werden. Ziel ist es, die Kapitalstruktur der kleingewerblichen Beherbergungsbetriebe zu verbessern, um damit die langfristige Investitionsfähigkeit zu stärken. Dabei sollen die neuen Regeln des Kreditmarktes eingehalten und nur noch überlebensfähige Betriebe unterstützt werden. Für diese Massnahme werden 100 Millionen für fünf Jahre beantragt.



Ständerat Dr. Theo Maissen; ein unermüdlicher Kämpfer für unseren Tourismus, anlässlich der Delegiertenversammlung vom 6. Februar 2002 in Arosa

Schliesslich sollen mit einer Qualifizierungsinitiative im Bereich der touristischen Berufsbildung über InnoTour Initiativen zur Aufwertung touristischer Berufe, insbesondere für Neu- und Quereinsteiger, gefördert werden. Hier werden 10 Millionen für fünf Jahre vorgeschlagen. Das Parlament wird die Vorschläge des Bundesrates wahrscheinlich im Dezember 2002 und im Frühjahr 2003 behandeln. Die Massnahmen könnten dann nach Ablauf der Referendumsfrist auf Mitte 2003 in Kraft treten. Die Dachorganisationen der Wirtschaft Graubünden haben sich mit einer sehr ausführlichen Vernehmlassung im Sommer 2002 zu den Vor- und Nachteilen der Vorlage geäussert und ihre Änderungsvorschläge eingebracht.

Revision des Steuergesetzes

Eine von den Dachorganisationen der Wirtschaft Graubünden eingesetzte Arbeitsgruppe hat sich mit der Standortattraktivität des Kantons Graubünden und insbesondere mit dem Steuerklima auseinandergesetzt. Dabei darf festgestellt werden, dass der Kanton Graubünden dank den vorausgegangenen Steuergesetzrevisionen grundsätzlich über ein modernes und im Bereich der Umstrukturierungen den Bedürfnissen weitgehend entsprechendes Steuergesetz verfügt. Dies ändert dagegen nichts an der Tatsache, dass Graubünden bezüglich der steuerlichen Belastung der Unternehmen im Jahr 2000 an zweitletzter Stelle rangiert war. Es muss festgestellt werden, dass das mit den letzten Steuergesetzrevisionen angestrebte Ziel, nämlich Graubünden punkto Unternehmensbesteuerung ins schweizerische Mittelfeld zu bringen, nicht erreicht wurde. Diese Entwicklung ist fatal, und zwar nicht nur

für die Unternehmer, sondern letztlich für den gesamten Kanton, welcher ebenfalls mit anderen Wirtschaftsstandorten in Konkurrenz steht. Ein unattraktives Steuerklima hat tendenziell eine Abwanderung von Unternehmen, vor allem das Fernbleiben von zuwanderungswilligen Unternehmen zur Folge. Im Mai 2002 stellten die Dachorganisationen der Wirtschaft Graubünden der Vorsteherin des Finanzdepartements einen Forderungskatalog zu:

- Reduktion der Steuerbelastung (Gewinn- und Kapitalsteuer) bei den juristischen Personen
- Milderung der wirtschaftlichen Doppelbelastung von ausgeschütteten Gewinnen juristischer Personen
- Abschaffung der Kapitalsteuer, nachdem auch der Bund diese Steuer ersatzlos abgeschafft hat
- Verbesserung bei der Veranlagungspraxis

Die im Oktober 2002 vom Finanzdepartement Graubünden angekündigte Steuererhöhung für natürliche Personen erfolgt in einem sehr ungünstigen Zeitpunkt, auch wenn das Budget ein Defizit von über 70 Millionen Franken vorsieht. Darunter wird die Branche und damit die Wirtschaft leiden, weil der vermutlich grösste Teil der Hotels und Restaurants als Einzelfirmen organisiert sind. Unglücklich ist nicht nur die angekündigte 10%-ige Erhöhung, sondern auch der Zeitpunkt mitten in einer Rezession. Die Staatsfinanzen sind durch Strukturreformen ins Lot zu bringen, anstatt unnötige und zu hohe Ausgaben mit Steuererhöhungen aufzufangen.

Gesetz über die Wirtschaftsförderung

Das Departement des Innern und der Volkswirtschaft Graubünden hat im Sommer 2002 einen Entwurf über die Revision des Gesetzes über die Wirtschaftsförderung in die Vernehmlassung verschickt. In einer ausführlichen Stellungnahme begrüssen die Dachorganisationen der Wirtschaft Graubünden die Stossrichtung der Vorlage. Insbesondere wird die Ausdehnung der Wirtschaftsförderungsmassnahmen auf innovative Exportprojekte sowie der unverkennbare Trend zur Stärkung des Starken statt zur Stützung des Schwachen begrüsst. Mit allem Nachdruck wird aber betont, dass solche vom Gesetz vorgesehene Förderungsmassnahmen nicht primär neu anzusiedelnden Unternehmen zugute kommen sollten, sondern primär jenen, welche bereits im Kanton ansässig sind, deren Unterstützung eine bedeutend nachhaltigere Wirkung für unseren Kanton zeigt als mit sehr grossem Aufwand verbundene Neuansiedlungen. Befürwortet wird auch die Strategie in der Vorlage, dass das Standortmarketing und die Ansiedlung von KMU's ein Schwerpunkt der Wirtschaftsförderung sein sollen, allerdings nicht auf dem Wege der Aufblähung des Verwaltungsapparates, sondern mit Akquisitionen durch starke Persönlichkeiten sowie durch Agenten vor Ort. Ebenfalls befürworten die Dachorganisationen den Paradigma-Wechsel Zinsbeiträgen zu Darlehen. Kritisiert werden allerdings die obere Beitragsgrenze und die Befristung der Dauer der Darlehensgewährung auf sechs Jahre. Damit ist auch gesagt, dass der in Aussicht genommene Gesamtausleihungsbetrag von 11 Millionen Franken, welcher jeweils durch Amortisationszahlung wieder geöffnet werden soll, viel zu gering bemessen ist.

Weiterentwicklung Wirtschaftsleitbild

Das Departement des Innern und der Volkswirtschaft des Kantons Graubünden hat in Zusammenarbeit mit dem Wirtschaftsforum und Vertretern aus Politik und Wirtschaft im Jahr 1997 ein Wirtschaftsleitbild erarbeitet und publiziert. Teil des Wirtschaftsleitbilds war ein umfangreiches Massnahmenpaket, das in den Folgejahren Schritt um Schritt umgesetzt wurde. Die Vorgehensplanung sieht vor, dass im Jahr 2002 eine erste Zwischenbilanz nach fünf Jahren gezogen werden soll. In ihrer Vernehmlassung vom 10. September 2002 begrüssen die Dachorganisationen der Wirtschaft Graubünden dieses Vorgehen. Aus materieller Sicht ist das bestehende Wirtschaftsleitbild zweifellos immer noch aktuell und richtig. Im Vergleich zu 1997 hat sich die wirtschaftliche Situation im Kanton Graubünden jedoch massiv verschlechtert (Verschiebung von Arbeitsplätzen in Richtung Zentren, Rezession). Hinzu kommt, dass aus der Sicht der Wirtschaftspolitik neue Fragestellungen aufgetreten sind, die bei der Schaffung des Wirtschaftsleitbilds nicht thematisiert wurden (Grossanlässe). Das Wirtschaftsleitbild stellt eine wachstumsorientierte, wirtschaftspolitische Strategie dar, die vorwiegend dazu dient, optimale Rahmenbedingungen für die wirtschaftliche Entwicklung der Unternehmen in Graubünden zu schaffen. Die Dachorganisationen sind der Meinung, dass bei einem Überarbeiten des Wirtschaftsleitbilds die folgenden strategischen Schwerpunkte gesetzt werden müssen:

- Bei der Wirtschaftsförderung muss darauf geachtet werden, mit einem «Förderfranken» einen möglichst hohen, positiven volkswirtschaftlichen Nutzen auf kantonaler Ebene zu erzielen

- Strukturanpassung und -optimierung statt Strukturhaltung
- Ausrichtung der Raumplanung nach den wirtschaftlichen Potenzialen
- Konzentration der Mittel auf Massnahmen und Projekte mit hoher Erfolgswahrscheinlichkeit
- Stärkere Integration der Grundsätze des Wirtschaftsleitbilds bei allen Aktivitäten der öffentlichen Hand

Konkret müsste das überarbeitete Wirtschaftsleitbild die folgenden Schwerpunkte setzen:

- Förderung einer gesunden touristischen Entwicklung (inklusive Grossprojekte), die aufgrund der sehr grossen Bedeutung für den Kanton Graubünden besonders wichtig ist
- Schaffung idealer Rahmenbedingungen für den Dienstleistungs- und Industriesektor im Bündner Rheintal
- Realisierung optimaler Verkehrserschliessung, die im grossen und dezentral besiedelten Kanton Graubünden eine zentrale Rolle für Wirtschaft und Bevölkerung spielt

Landes-Gesamtarbeitsvertrag

Seit 1. Januar 2002 beträgt der Mindestlohn I CHF 3'000.-, von dem in zwei Ausnahmefällen abgewichen werden kann:

- Sofern der Betrieb in einer wirtschaftlich ertragsschwachen Region im Sinne des Bundesgesetzes über die Investitionshilfe in Berggebieten (IHG) liegt.

- Bei Erstbeschäftigten in allen Betrieben und Regionen während der ersten sechs Monate der Tätigkeit.

Im letzten Jahresbericht wurde ausführlich darüber berichtet. Wie zu erwarten war, stellte sich im Berichtsjahr heraus, dass die Einführung des neuen Mindestlohnes im Kanton Graubünden mit grossen Schwierigkeiten verbunden ist. Stein des Anstosses bildet der für die Unterschreitung angenommene IHG-Parameter, der sich in der Praxis ungerecht erweist, weil der Kanton Graubünden so in zwei Teile gespalten wird, nachdem unter anderem das gesamte Oberengadin und Davos keine privilegierten Gebiete sind.

Auf Begehren der Sektion St. Moritz fand am 23. Januar 2002 in Tiefencastel eine Aussprache von Hoteliers aus «Nicht-IHG-Regionen» mit dem Ausschuss statt. Der Hotelierverein Graubünden hat im Anschluss an diesen Anlass dem SHV beantragt, Felix Dietrich, Hotel Waldhaus, Sils-Maria, als Vertreter aus einer «Nicht-IHG-Region» in die zuständige Kommission zu wählen, der seine Funktion bereits aufgenommen hat.

Zusätzlich hat die Geschäftsstelle auf Beschluss des Vorstandes im Juli 2002 dem SHV in einer begründeten Eingabe den Antrag gestellt, anstelle des IHG neu das Bundesgesetz über die Förderung des Hotel- und Kurortskredits als Parameter für die Unterschreitung des Minimallohnes I anzuwenden, wobei der Wechsel raschmöglichst, spätestens auf 1. Januar 2004, vorzunehmen sei. Nach Meinung des Hoteliervereins Graubünden, der sich auf eine Kurzbegutachtung des Wirtschaftsforums Graubünden abstützt, ist diesem Parameter der Vorzug zu geben, weil im Gegensatz zum IHG saisonale Schwankungen und die hohe touristische Bedeutung berücksichtigt werden.

Beziehungen zu Dritten

| Schweizer Hotelier-Verein

Sehr rege und kollegial ist die Zusammenarbeit mit dem Schweizer Hotelier-Verein (SHV). Es ist sehr erfreulich, wie sich die Kommunikation in den letzten Jahren eingespield hat, so dass wir stets mit aktuellen Informationen bedient und beispielsweise früh in Vernehmlassungsverfahren integriert werden. Ein grosser Dank gebührt dem Direktor, Dr. Christoph Juen. Der SHV bringt sehr grosses Verständnis für die Anliegen der Saisonhotellerie auf und vertritt diese auch in Bern mit viel Engagement. Dies ist für uns sehr wichtig, nachdem die Stadthotellerie aufgrund anderer Strukturen vielfach eine andere Interessenlage als die Saisonhotellerie hat. Die Verbindung zum SHV ist mit Walter Trösch ausgezeichnet gewährleistet, der Mitglied der Verbandsleitung ist und sich unermüdlich und mit grossem Erfolg für die Interessen des Hoteliervereins Graubünden einsetzt.

| Sektionen in Graubünden

Der Kanton Graubünden ist aufgeteilt in 14 lokale Sektionen des SHV. Nach den seit 1. Januar 2000 geltenden Statuten sind die Sektionen im Verhältnis zum SHV und zum Kantonalverband unabhängig. Die Verbindung zum Hotelierverein Graubünden ist dadurch gewährleistet, dass die jeweiligen Präsidenten Anspruch auf einen Sitz im Vorstand haben. Der Kontakt der Geschäftsstelle zu den Sektionen ist sehr eng und beschränkt sich nicht nur auf die Erteilung von Rechtsauskünften. Auch in diesem Berichtsjahr war die Geschäftsstelle verschiedenen Sektionen behilflich, um ihre Statuten an die neuen Statuten des SHV anzupassen.

| Dachorganisationen der Wirtschaft

Zwischen den Dachorganisationen der Wirtschaft Graubünden – Bündner Gewerbeverband, Handelskammer und Arbeitgeberverband Graubünden sowie Hotelierverein Graubünden – besteht ein regelmässiger Kontakt.

Präsidenten und Geschäftsführer treffen sich quartalsweise zum Gedankenaustausch, woraus sich eine intensive Zusammenarbeit bei der Organisation gemeinsamer Projekte, Vernehmlassungen, Veranstaltungen etc. entwickelt hat. Mit geballter Kraft sind die Wirtschaftsverbände so in der Lage, mit einer Stimme ihre Anliegen zu platzieren. Diese Zusammenarbeit wird auch von der Bündner Regierung geschätzt, mit welcher bereits zum sechsten aufeinander folgenden Mal ein Treffen stattgefunden hat, um ausgewählte Fragen aus dem Bereich der Wirtschaftspolitik zu diskutieren. Wir bedanken uns bei den Präsidenten Jan Mettler und Ludwig Locher und vor allem bei den Geschäftsführern Jürg Michel und Dr. Marco Ettisberger für die sehr engagierte, aufrichtige und angenehme Zusammenarbeit.

| Wirtschaftsforum Graubünden

Die ausgezeichnete und intensive Zusammenarbeit mit dem Wirtschaftsforum Graubünden hat sich auch im Berichtsjahr fortgesetzt. Wir sind sehr erfreut, wie das Wirtschaftsforum Graubünden die grosse Bedeutung des Tourismus in unserem Kanton gewichtet und dies bei der Themenwahl seiner Projekte auch berücksichtigt. Aktuellstes Beispiel ist der sich in Produktion befindliche Leitfaden für den Aufbau von Kooperationen in der Hotellerie (vgl. Seite 17). Es ist sehr beachtenswert, dass es dem Wirtschaftsforum Graubünden innert weniger Jahre gelungen ist, sich zu einem festen Bestandteil der Bündner Wirtschaft zu etablieren. Wir danken dem Präsidenten, Dr. Ulrich Immler, sowie dem Geschäftsführer Reto Hadorn für die sehr angenehme Zusammenarbeit.

| GastroGraubünden

Die Kooperation mit GastroGraubünden ist sehr eng, nachdem die Interessenlage der beiden gastgewerblichen Organisationen in vielen Sachfragen identisch ist. Erfreulich ist, dass in den letzten Jahren die Zusammenarbeit im Bereich der Nachwuchsförderung und der Weiterbildung intensiviert werden konnte. Mit grossem Erfolg konnten wir in diesem Sommer mit GastroGraubünden das Lehrlingsforum 2002 durchführen. Mit der Grossratsgruppe «Hotellerie/Gastronomie» haben wir auch auf politischer Ebene einen gemeinsamen Bezugspunkt gefunden, den wir weiter vertiefen möchten (vgl. Seite 26). Wir bedanken uns bei Andy Abplanalp und Fluregn Fravi für das gute Team-Work.

| Graubünden Ferien

Vielfältig ist die Zusammenarbeit mit Graubünden Ferien. Nach der von uns begrüssteten Strukturreform aus dem Jahr 1997 haben wir zwar keinen Sitz mehr im Vorstand. Dagegen werden wir regelmässig angehört, wenn es um eine Neubesetzung geht. Auf unseren Vorschlag wurde Adrian Stalder, Hotel Saratz, Pontresina, in den Vorstand gewählt. Erstmals trat der Hotelierverein Graubünden zusammen mit weiteren Partnern und Graubünden Ferien als Mitorganisator des Graubünden Tourismus Gipfel GRipZ! 2002 auf, der im Juni 2002 in Zernez stattfand und über alles betrachtet ein Erfolg war. Wir danken Direktor Olivier Federspiel für die konstruktive Zusammenarbeit.

| PULS

Die Graubündner Kantonalbank, die Südostschweiz, das Kantonale Amt für Wirtschaft und Tourismus, der Bündner Gewerbeverband, die Handelskammer und der Hotelierverein Graubünden sind seit 1997 gemeinsame Herausgeber der Wirtschaftspublikation PULS mit dem Zweck, die Bündner Wirtschaft und weitere interessierte Kreise mit regional relevanten, volkswirtschaftlichen Daten und Informationen zu bedienen.



Redaktionsteam PULS

v.l.n.r. Dr. Marco Ettisberger, Jürg Michel, Dr. Jürg Domenig, Hans Bärtsch, Eugen Arpagaus, Kurt Oppliger, Andreas Lötscher, Daniel Michel, Hans Peter Rest

Neben der Herausgabe der Publikation werden unter der Marke PULS mit Erfolg auch Veranstaltungen organisiert, wie beispielsweise das alljährlich an der GEHLA stattfindende Wirtschaftsforum Südostschweiz, dem auch im fünften Jahr seines Bestehens ein grosser Erfolg beschieden war. Hauptreferent des am 6. September 2002 stattfindenden Forums war Dr. Norbert Blüm, Mitglied des Deutschen Bundestags und Bundes-

minister für Arbeit und Soziales a.D. Ein anderes Highlight im Berichtsjahr war das Referat von Ständerat Carlo Schmid im Dezember 2001 im Titthof in Chur zum Thema «Spannungsverhältnis Schweiz – EU».

| Interessengemeinschaft Tourismus Graubünden

Das Einvernehmen mit der Interessengemeinschaft Tourismus Graubünden (ITG) ist sehr gut. Die ITG ist zu einem festen, unverzichtbaren Bestandteil der politischen Seite der Bündner Tourismusorganisationen geworden. Der Präsident, Hans-Jörg Trachsel, führt die von seinem Vorgänger, Leo Jeker, mit grossem Engagement während 10 Jahren gemachte Aufbauarbeit mit dem gleichen Effort weiter.

| Grossratsgruppe «Hotellerie/Gastronomie»

Zusammen mit GastroGraubünden wurde im Jahr 2001 eine Grossratsgruppe «Hotellerie/Gastronomie», bestehend aus 18 mit unserer Branche in direktem Zusammenhang stehenden Grossräten, gegründet. Mit einem regelmässigen Gedankenaustausch soll erreicht werden, Synergien für die politische Arbeit gegenseitig zu nutzen. Wir sind über den eingeschlagenen Weg sehr zufrieden und sind überzeugt, dass die Zusammenarbeit noch intensiviert und optimiert werden kann. Ein grosser Dank gebührt dem Verbindungsmann zur Gruppe, Grossrat Urs Marti, für sein Engagement.

| 4.

Tätigkeit der Geschäftsstelle

Ein wesentlicher Teil der Tätigkeit der Geschäftsstelle bestand auch im Berichtsjahr in der Ausarbeitung von Vernehmlassungen und Stellungnahmen zu neuen Gesetzen und Verordnungen. Aufgabe des Geschäftsführers ist es jeweils, die Vorlagen nach Weisungen des Präsidenten und der einzelnen Vorstandsmitglieder sowie nach allfälliger Durchführung eines internen Vernehmlassungsverfahrens zu verfassen. Ferner ist der Geschäftsführer jeweils Vertreter in diversen, ad hoc gebildeten Abstimmungskomitees und Kommissionen zu wirtschaftspolitischen Themen.

Die Arbeit des Geschäftsführers besteht zudem in der Vorbereitung der Sitzungen des Vorstandes, des Ausschusses sowie allfälliger Kommissionen und vor allem in der Umsetzung der Beschlüsse. Im Weiteren koordiniert der Geschäftsführer die Aktivitäten der Bündner Sektionen bei Zusammenkünften des SHV. Die Kontaktpflege zu befreundeten Wirtschaftsverbänden und die Repräsentation bei entsprechenden Anlässen gehören ebenfalls zum Pflichtenheft des Geschäftsführers. Hinzu kommt die Arbeit in diversen Gremien, denen der Geschäftsführer von Amtes wegen angehört:

- Bündner Arbeitsgemeinschaft für die Betreuung der ausländischen Arbeitnehmer
- Fachkommission für Fremdarbeiterfragen

- Tripartite-Kommission «Flankierende Massnahmen zum freien Personenverkehr»
- Sekretärenkonferenz der Bündner Wirtschaftsverbände
- Schulrat der Gastgewerblichen Fachschule Graubünden
- Interessengemeinschaft Tourismus Graubünden
- Betreuung der Grossratsgruppe «Hotellerie/Gastronomie»
- Kantonale Fachkommission für Berufsbildung im Gastgewerbe
- Nachwuchsförderungskommission Hotelierverein/GastroGraubünden
- Redaktionsteam PULS
- Arbeitsgruppe «Umsetzung Wirtschaftsleitbild Graubünden»

Auch im 2002 bestand ein grosses Bedürfnis für die Erteilung von Rechtsauskünften. Vorwiegend handelte es sich um arbeitsvertragliche Fragen und Probleme im Zusammenhang mit Arbeitsbewilligungen für Ausländer.

Der Hotelierverein Graubünden zählte per Ende Oktober 2002 insgesamt 534 Mitglieder. Damit ist der Mitgliederbestand gegenüber dem Vorjahr etwa gleich geblieben.

15.

Jahresrechnung 2001/2002

Bilanz per 31.10. 2002 und Vorjahr	31.10. 2002	Vorjahr
Aktiven		
Bank- und Postguthaben	24'393.37	3'648.28
Verrechnungssteuerguthaben	5'822.05	5'799.85
Finanzanlagen	345'000.—	345'000.—
Total Aktiven	375'215.42	354'448.13
Passiven		
Bankschulden	—	16'148.51
Kreditoren, Trans. Passiven u. Rückstellungen	39'468.30	31'500.—
Kapital am 1.11.2001	306'799.62	
Vorschlag 2001/2002	28'947.50	
	335'747.12	306'799.62
Total Passiven	375'215.42	354'448.13
Betriebsrechnung vom 1.11. 2001 – 31.10. 2002	2001/2002	Vorjahr
Ertrag		
Mitgliederbeiträge	202'343.—	184'031.10
Zins- und Wertschriftenerträge	16'640.55	16'582.90
Sonstige Erträge	11'394.—	2'419.—
Total Ertrag	230'377.55	203'033.—
Aufwand		
Geschäftsführung inkl. Miet- u. Sekretariatsanteil	79'999.80	77'999.70
Sozialleistungen	14'262.75	12'304.95
Büromaterial und Drucksachen	16'721.85	19'540.75
Porti, Post- und Bankspesen	5'785.60	7'578.15
Fachliteratur/Abonnemente	638.—	1'062.90
Buchführung/Revision	4'434.05	4'165.65
Sitzungs- und Reisespesen	17'159.50	18'954.45
Aufwand Delegiertenversammlung	12'814.60	12'682.50
Steuern/Steuerberatung	1'485.—	1'753.25
Bankzinsen	2'392.60	2'795.70
Ehrungen	602.50	357.—
Öffentlichkeitsarbeit/Beiträge	18'087.50	15'989.50
Nachwuchsförderung/Ausbildung	10'560.—	12'253.80
Rückstellungen Projekte	8'000.—	5'000.—
Sonstige Aufwendungen	8'486.30	2'043.—
Total Aufwand	201'430.05	194'481.30
Vorschlag	28'947.50	8'551.70
	230'377.55	203'033.—

Riedi • Ruffner • Theus AG
Treuhand- und Revisionsgesellschaft
CH - 7002 Chur • Poststr. 22 • Tel. 081 258 46 46 • Fax 081 258 46 47
e-Mail: info@rrt.ch MWST-Nr. 250.325

R•R•T

**Bericht der Revisionsstelle
an die Mitgliederversammlung des
Hotellervereins Graubünden
7000 Chur**

Chur, 25. November 2002

Als Revisionsstelle haben wir die Buchführung und die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung) des **Hotellervereins Graubünden** für das am 31. Oktober 2002 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte nach den Grundsätzen des schweizerischen Berufsstandes, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüfen die Posten und Angaben der Jahresrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilen wir die Anwendung der massgebenden Rechnungslegungsgrundsätze, die wesentlichen Bewertungsentscheide sowie die Darstellung der Jahresrechnung als Ganzes. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Gemäss unserer Beurteilung entsprechen die Buchführung und die Jahresrechnung dem schweizerischen Gesetz und den Statuten.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung mit einem Jahresgewinn von CHF 28'947.50 zu genehmigen.

Die Revisionsstelle:
RIEDI RUFFNER THEUS AG
Treuhand- und Revisionsgesellschaft

J. Brunner
(Leitender Revisor)

Ch. Niederer

Beilage:
- Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung)

Mitglied der Treuhänder-Kammer

Treuhand • Unternehmensberatung • Revision/Wirtschaftsprüfung • Steuer- und Rechtsberatung • Liegenschaftsverwaltung

Verbandsorganisation 2001/2002



Rudolf Schmidt,
Hotel Schweizerhof,
Flims Waldhaus,
Präsident seit 1991

Vorstand

Schmidt Rudolf, Hotel Schweizerhof, Flims Waldhaus, Präsident seit 1991
 Züllig Andreas, Hotel Schweizerhof, Lenzerheide, Vizepräsident seit 1997
 Trösch Walter, Posthotel, Valbella, Verbandsleitung SHV, seit 1997
 Barblan Silvia, Hotel Steinbock, Klosters, seit 1997
 De Gennaro Marco, Hotel Filli, Scuol, seit 1998
 Degiacomi Silvia, Hotel Bären, St. Moritz, seit 1997
 Gubser Mario, Morosani Posthotel, Davos, seit 2001
 Haag Andreas, Hotel Chesa Guardalej, Champfèr, seit 2001
 Herren Hanspeter, Hotel Cresta Palace, Celerina, seit 1988
 Herwig Hans, Hotel Panarosa, Arosa, seit 1998
 Kuhn Hans, Posthotel, Chur, seit 1999
 Lardi Plinio, Hotel La Romantica, Le Prese, seit 1996
 Meiler Gaudenz, Hotel Meiler, Flims Dorf, seit 1985
 Schmid Paul, Hotel Chesa Mulin, Pontresina, seit 1993
 Stümpfig Ueli, Hotel Disentiserhof, Disentis, seit 2002

Geschäftsstelle

Domenig Jürg, Dr.iur., Chur, seit 1989

Ehrenmitglieder

Tarnutzer Hans Andrea, Dr.iur., Chur, seit 1989
 Müssgens Sepp, Sils Baselgia, seit 1991
 Pfister Emil, Chur, seit 2000

Kontrollstelle

Riedi, Ruffner, Theus AG, Chur, seit 1996

Partnermitglieder

- Brauerei Feldschlösschen, Rheinfelden
- Buy to sell, Vectron-Hartek-Service, Malans
- Calanda Haldengut Brauereien AG, Chur
- Credit Suisse, Chur und St. Moritz
- Dosch Garagen, Chur
- Druck + Design AG, Chur
- Eltschinger, Audit & Consulting AG, Oberrieden
- Equipa Grischuna Sima Kaffee, Trimmis
- Fratelli Triacca AG, Campascio
- GGS, Integrierte Kommunikation, Chur
- Graubündner Kantonalbank, Chur
- GrischaVision AG, Bonaduz
- Grosspower AG, Chur
- Helvetia/Patria Versicherungen, Chur
- Hilcona AG, Schaan
- Hotel- und Touristikfachschule, Chur
- Hotela, Montreux
- Howeg Gastro AG, Dietikon
- KATAG Treuhand, Kriens
- Klafs Saunabau, Chur
- Metzgerei Gurtner AG, Flims
- Minibar (Schweiz) AG, Zug
- Möbel Pfister Interior Service AG, Chur
- National Versicherungen, Chur
- Natura, Bündner Fleischrocknerei, Tinizong
- ÖKK Versicherungen AG, Landquart
- Passugger Heilquellen AG, Passugg
- Printmedia Company Chur, Chur
- Prodega AG, Chur
- Rageth Comestibles AG, Landquart
- Rehoga Campolongo & Co., Davos
- Riedi, Ruffner, Theus AG, Chur
- Sanitas Trösch AG, Chur
- Scana Lebensmittel, Regensdorf
- Schwob & Co. AG, Gastrotexilien, Burgdorf
- Securiton AG, Davos
- Siemens Schweiz AG, Basel
- Südostschweiz Print AG, Chur
- Swiss Helicopter Group, Chur
- Swiss Mountain Power AG, Chur
- Swisscom AG, Chur
- Sunrise, Zürich
- TFM-Teppichfabrik Malans AG, Malans
- Trimarca AG, Chur
- UBS AG, Chur
- UBS Card Center AG, Glattbrugg
- Valser Mineralquellen, Liebefeld
- Verlag Exclusiv, Laax
- Via Nova Immobilien AG, Domat/Ems
- Vinothek Brancaia, Chur
- Wäscheria Textil Service AG, Ilanz
- Winterthur Versicherungen, Chur
- Zanolari Söhne, Veltliner Weine, Chur
- Zürich Versicherungen, Chur

Herausgeber: Hotelierverein Graubünden
Gestaltung und Druck: Druck und Design AG, Chur